Nr. 145. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 27. März 1895.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Kaiser in Friedrichsruh.

Der Kaiser hat heute früh 8 Uhr 20 Min. mit dem Kronprinzen vom Lehrter Bahnhof aus sich zur Beglückwünschung des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh begeben. In der Begleitung befanden sich der Kriegsminister, der Stellvertreter des kommandirenden Admirals, Admiral Knorr, die drei Kabinetschefs, der Ober-Hof- und Hausmarschall und das kaiserliche Hauptquartier.

Friedrichsruh, 26. März. Heute Vormittag wurde das Schloß Friedrichsruh in weitem Umkreise abgesperrt. Die Absperrung bewirkten Wandsbecker Husaren und die Kreisgendarmen. Den polizeilichen Bahnhofsdienst übernahm ein heute Nacht eingetroffenes Kommando von 25 Berliner Schutzleuten unter Lieutenant Vogel. Auch politische Polizei ist anwesend. An der Festtafel nehmen 28 Personen Theil.

Friedrichsruh, 26. März. Der Kaiser traf um 12 Uhr Mittags am Eisenbahn-Uebergange bei der Aumühle, westlich Friedrichsruh, ein, stieg daselbst zu Pferde und begab sich nach dem ungefähr 500 Meter südlich Friedrichsruh gelegenen Kreuzungspunkt der Chaussee Aumühle-Schwarzenbeck und Friedrichsruh-F. H. Perleberg, woselbst unter dem Befehle des Kommandeurs des Kürassier-Regiments von Seydlitz (magdeburg.) Nr. 7 eine Schwadron dieses Regiments, dessen Chef Fürst von Bismarck ist, mit dem Trompeterkorps und der Standarte, eine Kompagnie des 2. hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 76 mit der Regimentsmusik, den Spielleuten und der Fahne des betreffenden Bataillons, eine Eskadron des hannoverschen Husaren-Regiments mit dem Trompeterkorps und der Standarte und eine Batterie zu 6 Geschützen des holsteinischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 24 in etatsmäßiger Friedensstärke bereit standen. Der Kaiser setzte sich an die Spitze dieser Truppen, führte dieselben nach einem, ungefähr 200 Meter vom Schlosse entfernten, an den Park anstoßenden freien Platz und befahl daselbst die Parade-Aufstellung in einem nach Norden hin geöffneten Viereck, dessen östliche Seite durch die Kürassiere, die südliche durch die Infanterie, die westliche durch Husaren und Artillerie gebildet wurde. Nach Einnahme derselben traf Fürst Bismarck, welcher mittlerweile durch einen Flügeladjutanten benachrichtigt worden war, in der Uniform seines Kürassier-Regiments im offenen Wagen auf dem Paradeplatze ein, von den Truppen unter präsentirtem Gewehr und klingendem Spiel empfangen.

Der Kaiser richtete namens der Armee eine Ansprache an den Fürsten und übergab demselben einen goldenen Ehrenpallasch, worauf der Kaiser, vom Fürsten begleitet, die Front der Truppen abritt. Hierauf fand ein Vorbeimarsch der Truppen vor dem Fürsten statt. Nach demselben begab sich Fürst Bismarck zum Empfange des Kaisers ins Schloß zurück, während der Kaiser an der Spitze der Kürassierschwadron vor das Schloß ritt, um dem Abbringen der Standarte beizuwohnen. Nachdem die Schwadron noch einmal vor dem Fürsten vorbeidefilirt war, stieg der Kaiser vom Pferde und begab sich, vom Fürsten geleitet, in das Schloß, um der Einladung desselben zur Mittagstafel Folge zu leisten.

Ein Ehrenposten der Kürassiere hält vor dem Schloßeingang Wache, die Truppen sind in ihre Ortsunterkünfte in der Nähe von Friedrichsruh abgerückt, nur die Batterie steht noch auf dem Paradeplatze, um später beim Ausbringen des Toastes auf den Fürsten während der Tafel im Schlosse Salut zu schießen.

Das Schloß, der Bahnhof, das Postamt und die Villen sind mit Flaggen festlich geschmückt, namentlich schön die Specht'sche Villa.

Friedrichsruh, 26. März. Auf der Parkkoppel hielt der Kaiser inmitten des Platzes zu Pferde. Der Kronprinz stand zur Seite am Tannengrün. Als Fürst Bismarck im Wagen, von Fanfarengeschmetter und Hochrufen begrüßt, erschien, sprengte der Kaiser auf ihn zu. Der Kronprinz stieg in des Fürsten Bismarck Equipage und setzte sich rechts vom Alt-Reichskanzler. Bei der Ansprache des Kaisers, der mit weithin schallender Stimme sprach, erhoben sich Fürst Bismarck und der Kronprinz im Wagen. Brausend klang das vom Kaiser ausgebrachte Hoch über den Platz hin. Der Fürst entstieg dem Wagen und dankte dem Kaiser. Beide reichten sich herzlich die Hand. Dann folgte der Parademarsch.

* * *

Weiter liegen uns folgende telegraphische Meldungen vor:

Friedrichsruh, 26. März. Die Ansprache des Kaisers an den Fürsten lautete: „Unser ganzes Vaterland rüstet sich zur Feier Ihres Geburtstages. Eure Durchlaucht gehören der Armee an; diese ist zuerst berufen, ihren Kameraden zu feiern, dessen Wirksamkeit es vorbehalten war, die der Geschichte angehörenden gewaltigen Thaten auszuführen. Die Truppen, welche hier versammelt sind, sind das Symbol der ganzen Armee. Eure Durchlaucht wollen im Geiste hinter dieser Schaar den Heerbann aller germanischen Stämme erblicken, die den heutigen Tag mitfeiern. Ich komme, Ihnen eine Gabe zu überreichen und konnte kein besseres Geschenk finden als ein Schwert, welches die vornehmste Waffe der Germanen war. Dies Schwert ist das Symbol jenes Instruments, welches Durchlaucht im Dienste meines hochseligen Großvaters haben schmieden helfen und welches Sie zu seiner Aufgabe im Blut und Eisen geschärft haben. Dieses Mittel versagt nie in der Hand von Königen und Fürsten, wenn Noth thut, auch gegen den inneren Feind. Sie sehen in dem eingravirten Zeichen das Wappen von Elsaß-Lothringen, den Schlußstein der großen Thaten vor 25 Jahren." Der Kaiser schloß: „Wir aber, Kameraden, rufen: Seine Durchlaucht Fürst von Bismarck, Herzog von Lauenburg, Hurrah!"

Die Truppen stimmten dreimal ein. Der Fürst von Bismarck dankte tief ergriffen, worauf der Kaiser den Parademarsch befahl.

Nach der Ansprache des Kaisers an den Fürsten ritt der Kaiser in Begleitung Bismarcks die Front der Truppe ab, worauf ein Vorbeimarsch vor dem Fürsten erfolgte. Letzterer begab sich nunmehr ins Schloß zurück, um den Kaiser zu empfangen, welcher an der Spitze der Kürassiere nach dem Schlosse ritt und wohnte dem Abbringen der Standarten bei. Der Kaiser begab sich, vom Fürsten geleitet, ins Schloß, um der Einladung zur Mittagtafel Folge zu leisten. Die Festtafel war zu 28 Personen gedeckt. Der Kaiser saß zwischen dem Fürsten und der Gräfin Rantzau, der Kronprinz gegenüber. Die Tafelmusik wurde von den Kürassieren geliefert. Während des Diners hielt der Kaiser eine äußerst herzliche Ansprache an den Fürsten, ebenso herlich lautete die Antwort des Fürsten. Der Politik wurde nicht Erwähnung gethan. Zum Andenken überreichte der Kaiser dem Fürsten ein werthvolles Petschaft, welches Kaiser Wilhelm I. längere Zeit gebraucht hat. Professor Schweninger wurde zum Geheimen Medizinalrath ernannt, Dr. Chrysander erhielt den Kronenorden 4. Klasse.

Um 3 Uhr 20 Minuten reiste der Kaiser, vom Fürsten nach dem Perron geleitet, wieder ab.

Friedrichsruh, 26. März. Bei der Tafel hob der Kaiser in seinem Toast die treuen Dienste, welche Fürst Bismarck dem Kaiser Wilhelm I. geleistet hatte, hervor. Bismarck erwiderte, er habe seit 1848 seine Schuldigkeit gethan, wenn der Reichstag sich jetzt so ausgesprochen, so bedauere er den Mangel an nationalem Bewußtsein. Der Fürst beendete seine Rede mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Ehrenpallasch trägt das Wappen Bismarcks, der Reichslande nebst Inschrift. — Auszeichnungen erhielten noch: der Kommandeur des Kürassier-Regiments Klinkowstroem den Rothen Adlerorden dritter Klasse, Lieutenant Bronsart von Schellendorff den Rothen Adlerorden vierter Klasse. Sämtliche Forstbeamte erhielten Verdienstmedaillen. (Privat-Telegramm.)

E. L. Berlin, 26. März.

Deutscher Reichstag.

69. Plenar-Sitzung vom 26. März, 1 Uhr.

Eingegangen ist ein Schreiben des Abg. Dr. Bürklin, worin dieser anzeigt, daß er sein Amt als 2. Vizepräsident niederlege.

In die Tagesordnung eintretend, genehmigt das Haus debattelos den Etat des Rechnungshofes. Bei dem Etat des Reichsschatzamtes befürwortet

Abg. Bachem (Ztr.) einen Antrag, bezw. Resolution, daß die Mittel der Reichsbank in weiterem Umfange als bisher für landwirthschaftliche Kreditzwecke nutzbar gemacht werden möchten. Er wolle sich nicht auf eine detaillirte Erörterung einlassen, sondern nur bitten, daß das Haus dem Prinzip der Resolution zustimme.

Reichsbankpräsident Koch bemerkt: Die Resolution scheine sich ja zu einem Vorwurf gegen die Reichsbank zuzuspitzen, wie solcher ja auch in Presse und Versammlungen erhoben worden sei. Thatsächlich sei aber keinerlei Beschwerde über unzulängliche Wahrung der Interessen der Landwirthschaft seitens der Reichsbank weder dem Reichskanzler noch sonst einer amtlichen Stelle zugegangen. Die Reichsbank sei auch jeder Zeit bestrebt gewesen, alle Berufs-Interessen gleichmäßig zu berücksichtigen. Die Landwirthschaft könne sich im Kreditverkehr mit der Reichsbank keinesfalls als zurückgesetzt, sondern eher als bevorzugt betrachten. Landwirthschaftliche Produkte würden in großem Umfange beliehen und bis zu $^{2}/_{3}$ des Werthes. Freilich seien dem Lombardverkehr der Bank auch Schranken gesetzt. Er bitte, die Resolution abzulehnen.

Abg. Meyer-Halle (freis Vg.) möchte nur die eine Bitte an die Reichsbank richten, auch Lombardkredite zu gewähren auf Zucker, welcher unter Steuerverschluß ruhe. Es seien hierüber vergeblich Korrespondenzen gepflogen worden, obwohl es doch sicher sei, daß der Zucker der Bank unter Steuerverschluß ebenso sicher sei, als unter dem Verschluß der Bank selbst.

Bankpräsident Koch: Die Anregung des Herrn Abgeordneten ist bereits erledigt. Es sind bereits Bankkredite auf Zucker unter Steuerverschluß gegeben worden. Es war dazu aber vorher nöthig, daß der Finanzminister den Steuerbeamten erlaube, den betreffenden Zucker namens der Reichsbank in Pfandbesitz zu nehmen, und diese Erlaubniß ist seitens des Herrn Finanzministers ertheilt worden.

Der Etat Reichsschatzamt wird jetzt genehmigt.

Es folgt der Etat der Reichsschuld.

Abg. Meyer-Danzig (Reichspartei) verbreitet sich über die Frage der Anleihe-Konvertirung, diese als ein durchaus erstrebenswerthes Ziel bezeichnend. Wenn Preußen und das Reich ihre Anleihen in 3prozentige Titres konvertiren wollten, so würde darauf für Preußen eine Entlastung um 50 Millionen jährlich entstehen. Das kleine Kapital würde an der daraus entstehenden Zinseinbuße etwa mit 15 Millionen betheiligt sein. Nun könne doch aber das kleine Kapital, das doch immer noch etwas besser daran sei, als die große Masse der kapitallosen Steuerzahler, nicht verlangen, daß diese Letzteren 50 Millionen ausbringen, damit dem kleinen Kapital die 15 Millionen erhalten bleiben. Auch im Interesse der Landwirthschaft liege die Ermäßigung der Zinsschuld, welche nicht nur ein gerechtes, sondern auch ein wirksames Mittel zur Abhülfe der Nothlage der Landwirthschaft sei. Auch der Staatsrath habe sich für Verbilligung der landwirthschaftlichen Kredite ausgesprochen. Aber wie könnten wir erwarten, daß die landschaftlichen Institute der Landwirthschaft billigen Kredit gebe, so lange der Staat noch 4 Prozent Zinsen geben. Mit Zuckersteuer- und Branntweinsteuer-Reformen helfen Sie doch nur einem Theil der Landwirthe (Sehr richtig! links), während Sie mit der Konvertirung der ganzen Landwirthschaft nützen! Und wenn man nicht gleich bis auf 3 Prozent konvertiren will, weshalb denn nicht wenigstens auf $3^{1}/_{2}$ Prozent! Redner endet mit der Bemerkung, daß eine Fraktionssitzung hierüber nicht stattgefunden, er also nicht wisse, ob seine ganze Fraktion mit ihm hierin übereinstimme.

Abg. Bebel tritt ebenfalls für die Konvertirung ein, bedauert, daß bei der Regierung wenig Neigung zu bestehen scheine, die Gunst des Augenblicks zu benutzen. Für das Reich würden allerdings nur 8 Millionen herauskommen, komme dazu aber noch die Zinsersparniß in Preußen, so würde im Nu, soweit Preußen in Betracht komme, jeder Bedarf an neuen Steuern wegfallen. Was der Staat an höheren Zinsen zahle, müsse ja doch von den ärmeren Steuerzahlern in Gestalt höherer Steuern aufgebracht werden.

Abg. v. Frege (kons.) bezweifelt, ob es im Interesse unserer Finanzen und der Steuerzahler liege, wenn jetzt eine solche Revolution auf dem Geldmarkte stattfinde. Er müsse jedenfalls der Ansicht, welche der Schatzsekretär in der Kommission dargelegt habe, beistimmen, daß man nur konvertiren dürfe, wenn der jetzige niedrige Zinsfuß sich als von Dauer erweise, und daß gerade das bezweifelt werden dürfe. Man wisse ja nicht, ob der Zinsfuß sich sofort wieder heben würde, sobald dasselbe mit der gesamten gewerblichen Lage geschehe. Auch sei doch Rücksicht zu nehmen auf die Vielen, die durch die Konvertirung schwer geschädigt werden würden. Jedenfalls habe eine Börsen-Reform der Konversion vorauszugehen. Auch sei die Gefahr nicht zu unterschätzen, daß wieder viel deutsches Kapital ins Ausland gedrängt werden würde. Einen etwaigen Konvertirungs-Antrag Bebel bitte er daher, entschieden abzulehnen.

Abg. Barth (frs. Vgg.) hält es demgegenüber für unzweifelhaft, daß die Kontirung im Interesse der Steuerzahler liege. Durchführbar sei die Konversion gegenwärtig unbedingt, und wie könne man es da rechtfertigen, den Steuerzahlern ohne Noth die Ausbringung so hoher Reichsschuldzinsen zuzumuthen. Das sei auch eine Art Liebesgabenpolitik zu Gunsten der Kapitalisten, und solche Liebesgabenpolitik verwerfe er unter allen Umständen, gleichviel ob sie den Kapitalisten oder den Agrariern zu Gute komme.

Abg. Rintelen (Zentrum) äußert sich gegen die Konvertirung. Ganze Klassen der Bevölkerung würden an derselben zu Grunde gehen können. Namentlich auch um deswillen, weil das kleine Kapital, für welches jeder Zeitverlust allzu fühlbar sein würde, sich gezwungen fühlen könnte, sich ausländischen Anlagen zuzuwenden.

Abg. Friedberg (nl.) tritt dem Verlangen nach Konvertirung entgegen, im Wesentlichen den Ausführungen des Schatzsekretärs in der Kommission beipflichtend.

Schatzsekretär Graf Posadowsky beruft sich auf eben diese seine neulichen Erklärungen, widerspricht der Behauptung der Abgg. Meyer und Bebel, daß der Kours der $3^{1}/_{2}$prozentigen Konsols sich an irgend einem Quartalsersten jemals über Pari bewegt habe. Bebel habe ferner bei seinem Hinweis auf französische und englische Papiere übersehen, daß dieselben inkl. Stückzinsen notirt seien, und führt dann weiter aus: Diese ganze Frage lediglich vom privatwirthschaftlichen Standpunkte zu beurtheilen, sei vollkommen unrichtig. Wenn wir sofort mit Zinsherabsetzungen vorgingen, sobald der Geldmarkt es gebiete, so würde gerade das auch die Beliebtheit unserer Staatspapiere im Auslande schädigen. Ferner — wie würden unsere inländischen Gläubiger geschädigt, wenn nun etwa die Lage auf dem Geldmarkte sich wieder ändere. Nachdem sie erst am Zinsfuß eingebüßt, würden sie alsdann auch noch am Kourse verlieren. Wie sehr würden ferner die Kommunen einbüßen; was der Staat gewinnt, würden sie an der Steuerfähigkeit ihrer Gemeindeangehörigen verlieren. (Sehr richtig!) Ganz unverständlich würde es Jedermann sein, wenn er etwa hier urbi et orbi verkünden wollte, was die Regierung etwa in Zukunft thun würde, denn thäte er das, so würde er der wüstesten Spekulation Vorschub leisten. Wenn Herr Bebel wirklich etwa Jemanden fände, der den Muth hätte, in dieser Frage die Regierung zu beeinflussen, so werde Bebel Recht daran thun, dem Manne dringend davon abzurathen, denn die Regierung würde jede solche Beeinflussung entschieden ablehnen. Ich, so schließt Redner, kann Ihnen nur rathen, schütteln Sie den Baum nicht, ehe die Frucht reif ist!

Abg. von Arnim (Rp.) erklärt sich im Namen seiner Fraktion als Gegner der Konvertirung. Seine Freunde ständen auf dem Standpunkte des Schatzsekretärs. Ehe eine Konvertirung erfolge, müsse die Börsenreform vorausgehen. Erfolge aber die Konvertirung, dann — gleich auf 3 Prozent, und nicht auf halbem Wege stehen bleiben!

Abg. Hahn (fraktionslos) meint ebenfalls, der Staatssekretär habe bei der gegenwärtigen Lage das Richtige getroffen. Den richtigen Zeitpunkt zu wählen, solle man vertrauensvoll der Regierung überlassen. Und vor Allem — erst die Börsenreform!

An der weiteren Debatte hierüber betheiligen sich noch die Abgg. Meyer (Danzig), Bebel (welcher daran festhält, daß sich bedeutende Einflüsse gegen die Konvertirung geltend zu machen schienen,) und Staatssekretär Graf von Posadowsky, welcher vor einem Drängen nach Konvertirung warnt, weil dadurch die Anlage heimischer Kapitalien in fremden Werthen begünstigt wird, namentlich in russischen Werthen.

Hierauf wird der Etat der Reichsschuld genehmigt.

Bei dem Etat des „Bankwesen" erörtert

Abg. v. Kardorff (frk.) die von dem Abg. Ahlwardt im Februar d. J. in einer Volksversammlung aufgestellte Behauptung, daß er (Redner) seiner Zeit gegen die Verstaatlichung der Reichsbank gestimmt, oder bei der Abstimmung gefehlt habe, weil ihm dies durch die jüdische Bankfirma Mohr u. Speier zur Bedingung gemacht sei. Diese Behauptungen seien unwahr. (Ruf: Pfui!) Er habe mit der genannten Firma in keinerlei geschäftliche Beziehung gestanden, er fordere Ahlwardt auf, den Brief der Firma, den Ahlwardt zu besitzen behauptet, auf den Tisch des Hauses niederzulegen. Er habe ferner für die Verstaatlichung der Reichsbank gestimmt, weil er von derselben namentlich Vortheile für die Landwirthschaft erwartete.

Abg. Grf. v. Mirbach (k.): Der Reichsschatzsekretär hat zwar Hülfe für die Landwirthschaft in Aussicht gestellt, allein die Bank hat dies Versprechen bisher nicht eingelöst. Die Bank kümmere sich wenig um die Lage der wirthschaftlichen Verhältnisse.

Präsident der Reichsbank Koch: Diese Aeußerung beweist nur die Unkenntniß des Vorredners von den Verhältnissen der Reichsbank. Alle diese Reden pflegen ja in der Forderung des Bimetallismus auszuklingen. Nun bin ich allerdings kein Bimetallist im Sinne des Abg. v. Kardorff. (Hört! hört!)

Abg. Richter (frs. Vgg.): Es scheint, als wollen die Herren v. Kardorff und Graf Mirbach ihrem Verdruß darüber Ausdruck geben, daß der Reichsbankpräsident nicht ihrer Ansicht in der Währungsfrage ist. Der Bankpräsident hat aber lediglich seine Geschäfte nach der geltenden Gesetzgebung zu leiten. Sie rufen die Disziplinargewalt gegen den Bankpräsidenten auf, weil dieser seine Pflicht thut. Sie thun das in dem Augenblicke, wo sie in der schroffsten Weise von der Regierung mit Ihren Forderungen abgewiesen sind.

Die römische Kirche verflucht die dem Herrn Christus treuen evang. Christen.

Wir nennen nach dem Gesagten die von dem Herrn Jesus Christus (dem kyrios) gestiftete Kirche (die kyriakē), in welcher die in der Heiligen Schrift berichteten Lehren und Gebote des Herrn Christus allein Geltung haben, die christliche Kirche und rechnen mithin zu derselben auch die evangelische Kirche. Dagegen nennen wir die von den römischen Bischöfen oder Päpsten beherrschte Kirche, in welchen die Lehren und Gebote des Papstes bez. der Bischöfe allein Geltung haben, die römische Kirche.

Die römische Kirche setzt ihre Angriffe gegen die christliche, namentlich gegen die evangelische Kirche in neuester Zeit in immer gesteigerter Weise fort. Nicht nur, daß sie im deutschen Reiche die Zulassung der Jesuiten, der heftigsten Feinde der evangelischen Kirche, zu erzwingen sucht, sie fährt auch fort, die evangelischen Christen zu verfluchen und in einer Weise zu beschimpfen, daß die evangelischen Christen ärger als Zuchthäusler beschimpft werden.

Kein evangelischer Christ, der noch einen Funken von Ehre hat, kann sich meiner Ansicht nach solche Beschimpfungen gefallen lassen. Alle evangelischen Christen müssen sich vereinigen, um solche Beschimpfungen abzuwehren und die römische Kirche zu zwingen, in einer Weise, wie es sich zwischen Christen geziemt, mit den evangelischen Christen zu verkehren.

Wir evangelischen Christen wünschen mit den Mitgliedern aller Bekenntnisse in Frieden zu leben; aber wenn die letzteren uns lästern und beschimpfen wollen, dann stehen wir auch wie ein Mann zur Abwehr bereit und werden den Kampf mit deutscher Kraft und deutscher Wissenschaft aufnehmen und mit Gotttes Hülfe siegreich zu Ende führen.

Es könnte vielleicht manchem so scheinen, als sei ich zu empfindlich oder als übertreibe ich; ich werde daher nachstehend den strengen Beweis für die Verfluchungen, Beschimpfungen u. s. w. der evang. Christen und des Herrn Christus selbst seitens der römisch-katholischen Kirche führen.*)

*) Um jeden Zweifel auszuschließen, werde ich bei wichtigen Dokumenten links den amtlichen lateinischen Text, der schlechthin sicher ist, und rechts daneben die deutsche Uebersetzung geben. Ich bitte alle Professoren der römisch-kath. Kirche, wenn sie irgendwo einen Fehler entdecken sollten, dies pflichtmäßig zu moniren und folgere, wenn kein Monitum erfolgt, daß sie ihre Zustimmung geben, bez. kein Monitum erheben können.

Die nach der Lehre der röm. Kirche unfehlbaren Päpste haben seit Beginn der evang. Kirche die evangelischen Christen verflucht, beschimpft, geächtet und, wo sie konnten, selbst unter Qualen ermordet.

In der Bulla de coena domini haben die Päpste Leo X. (1513 bis 1521), Paul III. (1534—1549), Gregor XIII. (1572—1585) und Urban (1623—1644) die evangelischen Christen verflucht und verdammt. In der Bulle des Letzten vom April 1627 heißt es wörtlich:

Nos excommunicamus et anathematizamus ex parte Dei omnipotentis, Patris et Filii et Spiritus sancti, auctoritate quoque beatorum Apostolorum Petri et Pauli, ac Nostra, quoscumque Hussitas, Wichlefistas, Lutheranos, Zvinglianos, Calvinistas, Ugonottos, Anabaptistas, Trinitarios et a Christiana fide Apostatas, ac omnes et singulos alios haereticos, quocumque nomine censeantur, et cujuscumque Sectae exsstant, ac eis credentes, eorumque receptatores, fautores et generaliter quoslibet illorum defensores, ac eorumdem libros haeresim continentes, vel de religione tractantes, sine auctoritate nostra et Sedis Apostolicae scienter legentes, aut retinentes, imprimentes, seu quomodolibet, defendentes, ex quavis, causa, publice vel occulte, quovis ingenio vel colore, necnon Schismaticos, et eos, qui se a nostra et Romani Pontificis pro tempore existentis obedientia pertinaciter subtrahunt vel recedunt.

Wir exkommuniziren und verfluchen im Namen des allmächtigen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, auch unter dem Ansehen des seligen Apostel Petrus und Paulus und dem Unsrigen, alle Hussiten, Wikleffiten, Lutheraner, Zwinglianer, Calvinisten, Hugenotten, Wiedertäufer, Trinitarier und vom christlichen Glauben Abgefallenen, wie auch alle und jeden andern Ketzer, wie sie auch heißen mögen und von welcher Sekte sie auch seien, und die, so ihnen glauben, und sie aufnehmen, ihre Gönner und überhaupt alle ihre Vertheidiger, und die, so ihre Bücher, die Ketzerei enthalten, oder von der Religion handeln, ohne Unsere und des Apostolischen Stuhles Genehmigung wissentlich lesen oder behalten, drucken, oder auf irgend eine Weise, aus irgend einem Grunde, öffentlich oder heimlich, unter irgendwelcher Beschönigung und Vorwand vertheidigen, ferner auch die Schismatiker und die, so sich dem Gehorsam gegen Uns und den röm. Papst, so der Zeit regieret, hartnäckig entziehen oder von ihm abweichen.

Insuper, ut processus ipsi et praesentes literae, ac omnia et singula in eis contenta, eo fiant notiora, quo in plerisque civitatibus et locis fuerint publicata, universis et singulis Patriarchis, Primatibus, Archiepiscopis, Episcopis et locorum Ordinariis et Praelatis ubilibet constitutis, per haec scripta committimus et in virtute sanctae obedientiae districte praecipiendo mandamus, ut per se, vel per alium seu alios praesentes literas, postquam eas receperint, seu earum habuerint notitiam, semel in anno, aut, si expedire viderint, etiam pluries in Ecclesiis suis, dum in eis major populi multitudo ad divina convenerit, solemniter publicent, et ad Christi fidelium mentis reducant, nuncient et declarent.

Ceterum Presbyteri saeculares et quorumvis Ordinum Regulares, ad audiendas peccatorum confessiones quavis auctoritate deputati, transumtum praesentium literarum penes se habeant, easque diligenter legere et percipere studeant.

Ueberdies, damit die Prozesse selbst und gegenwärtige Bulle und alles und jedes in derselben enthaltene um so bekannter werde. als es in den meisten Städten und Oertern wird bekannt gemacht worden sein, so übertragen Wir durch diese Schrift und befehlen kraft des heiligen Gehorsams in ausdrücklicher Vorschrift allen und jeden Patriarchen, Primaten, Erzbischöfen und Ordinarien der Oerter, und den Prälaten aller Orten, daß sie, durch sich oder durch einen andern oder andere, gegenwärtige Bulle, nachdem sie dieselbe empfangen oder Nachricht davon erhalten haben, einmal im Jahre, oder, wenn sie es für zuträglich erachten, auch mehrere Male in den Kirchen, während in denselben eine größere Menge Volkes zum Gottesdienste versammelt ist, feierlich kund machen und den Gemüthern der Christgläubigen einschärfen, verkünden und erklären.

Uebrigens sollen weltliche Priester und Regularpriester jeglicher Orden, die überhaupt zum Beichthören bevollmächtigt sind, eine Abschrift von gegenwärtiger Bulle bei sich haben und dieselbe fleißig und eifrig lesen und anbefehlen.

Diese Bulle wird auch unter dem jetzt lebenden Papste noch in Rom in den Kirchen am grünen Donnerstag nach den Berichten der „Kölnischen Zeitung" vom 18. April 1882 verlesen.

(Fortsetzung folgt.)

Das ist doch eine unglaubliche Verkehrung der Begriffe. (Sehr richtig! links.) Redner erörtert die Verhältnisse der Landwirthschaft, deren größtes Uebel darin bestehe, daß die einzelnen Besitzer Grundflächen weit über ihr Vermögen hinaus besitzen. Unterstützung findet die Landwirthschaft mehr als andere Gewerbebetriebe.

Abg. v. Kardorff (frk.) vertheidigt den Bimetallismus, dem sich neuerdings viele praktische Bankiers zuwenden. Die Goldwährung werde eine dauernde Ausplünderung der arbeitenden und ärmeren Volksklassen zu Gunsten der Kapitalisten zur Folge haben.

Abg. Graf Mirbach behauptet, daß der Amtsvorgänger des Reichsbankpräsidenten, wenn nicht Bimetallist, so doch mindestens Silberfreund war. Gegen den Vorwurf der „Anzapfung", den der Bankpräsident gegen ihn erhoben, verwahrt sich Redner.

Reichsbankpräsident Koch findet den Ausdruck angemessen, wenn hier auf seine privaten Aeußerungen hingewiesen wird. Dechends Vorschläge zur Hebung des Silberpreises beruhten durchaus auf der Goldwährung. (Hört hört!) Mit der Reichsbank hat das Reich ein recht gutes Geschäft gemacht.

Graf v. Mirbach bestreitet letzteres; es müsse bei der nächsten Gelegenheit dafür gesorgt werden, daß die Bank in den Besitz des Reiches übergeht.

Die Diskussion wird geschlossen; die Resolution [illegible]-Bohlen (Ztr.) wird angenommen und die Etats für Bankwesen, sowie eine Reihe kleinerer Etats und das Etats-, sowie das Anleihe-Gesetz werden ohne weitere Debatte genehmigt.

Damit ist die zweite Etatsberathung beendet.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr.

Tagesordnung: Wahl des Präsidenten und des zweiten Vizepräsidenten. Zweite Lesung der Vorlage betr. die Berufs- und Gewerbe-Zählung und Wahlprüfungen.

Der Antrag des Grafen Kanitz (k.), seinen Antrag betr. das Reichsgetreidemonopol für morgen auf die Tagesordnung zu setzen, wird, nachdem Bachem (Ztr.), Rickert (fr. Vg.), Richter (fr. Vp.), Singer (Soz.) sich gegen diese Forderung ausgesprochen, in namentlicher Abstimmung mit 149 gegen 56 Stimmen abgelehnt.

Schluß 6¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 26. März. Wie verlautet, ist die Gefahr im Befinden des Prinzen Joachim zur Zeit geschwunden.

Wie die „Kreuz-Zeitung" mittheilt, werden sich die deutsch-konservative Fraktion des Reichstags und wahrscheinlich auch die nationalliberale Partei und Reichspartei bei der morgen stattfindenden Präsidentenwahl mit weißen Zetteln (unbeschrieben) betheiligen.

Ein Besuch des russischen Kaiserpaares in diesem Jahre in Berlin wird schon jetzt nicht zu erwarten sein, da das Kaiserpaar während des Trauerjahres Petersburg nicht verlassen wird.

Gegenüber anderen Versionen stellt die „Post" fest, daß der neue russische Botschafter in Berlin, Graf von Osten-Sacken, auf Befehl des Zaren sofort als eine Kaiser Wilhelm genehme Persönlichkeit bezeichnet worden ist.

Prinz Friedrich Leopold hat sich heute im Auftrage des Kaisers nach Detmold begeben, um den Monarchen beim Begräbniß des Fürsten Woldemar zur Lippe zu vertreten und für den Kaiser einen Kranz am Sarge niederzulegen.

Dem Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist der Osmanje-Orden I. Klasse in Brillanten vom Sultan verliehen worden.

Der Kaiser hat dem Premier-Lieutenant Groß von der Luftschifferabtheilung den Rothen Adler-Orden 4. Klasse verliehen.

Ausland.

Petersburg, 22. März. Ein kleiner Theil der russischen Journalisten und Schriftstellerwelt hat sich zu einem in seiner Art bedeutsamen Schritt entschlossen, der in West-Europa sicher das größte Interesse erregen wird. Neunzig Männer der Feder haben durch die Kommission zur Annahme von Bittschriften auf den allerhöchsten Namen an den Zaren ein Gesuch gerichtet, in welchem sie um eine Revision des zu Recht bestehenden Preßgesetzes bitten. Dem Gesuch ist eine Denkschrift zur Begründung desselben beigegeben, über die wir zunächst referiren wollen, um sodann den Schritt der „Neunzig" einer objektiven Kritik zu unterziehen. In der Denkschrift wird erklärt, daß die Oberpreßverwaltung die Schriftsteller beständig [illegible] und ihre persönliche Zensur einzelnen hochgestellten Persönlichkeiten zu Liebe ausübe, wodurch die Presse und weiterhin auch die Literatur ruinirt werde. So stelle z. B. der eine Minister die Forderung, daß die Zeitungen nichts über die Cholera schreiben sollten, der andere verlange, daß über die Liquidation einer verkrachten Versicherungsgesellschaft nichts gebracht werde, und die Oberpreßverwaltung mache auch immer bereitwilligst für alle diese rein persönlichen Wünsche von ihren außerordentlichen Vollmachten Gebrauch, die Behandlung einzelner Fragen aus Gründen der allgemeinen staatlichen Sicherheit der Presse zu verbieten. Ferner sei darauf hinzuweisen, daß nach dem Gesetz eine Kritik der Minister in der Presse gestattet sei, und daß die Presse auch bezüglich aller Minister die faktische Möglichkeit einer solchen Kritik habe, mit Ausnahme nur des Ministers des Innern, dem die Oberpreßverwaltung untersteht. Mache eine Zeitung auch nur den geringsten Versuch, den Minister des Innern zu kritisiren, der „die meisten Dummheiten macht" (so wörtlich in der Denkschrift an den Zaren zu lesen), so erfolge sofort, ohne daß sich die Oberpreßverwaltung auf irgend welche Erörterungen und Erklärungen einlasse, eine Verwarnung des betreffenden Organs. Die Petenten verlangen daher zur Sicherstellung der Presse, daß erstens die Herausgabe von Zeitungen nicht mehr von der Genehmigung der Oberpreßverwaltung abhängt, sondern solche jedem Bürger ohne Weiteres freisteht, und derselbe nur verpflichtet ist, die Herausgabe eines neuen Journals der Oberpreßverwaltung anzuzeigen, und daß zweitens der Presse völlige Preßfreiheit gegeben wird. Für die Gestaltung der Preßgesetzgebung, d. h. Verfolgung von Preßdelikten 2c., machen die Petenten Vorschläge, die einfach aus dem französischen Kodex abgeschrieben sind.

Diese Petition ist, wie gesagt, durch den Chef der kaiserlichen Bittschriftenkommission, General-Adjutanten v. Richter, auf ordnungsmäßigem Wege zur Kenntniß des Zaren gebracht worden. Die Entscheidung des Zaren auf diese Bittschrift steht noch aus, doch möchten wir beinahe schon jetzt daran zweifeln, daß die Petenten durch ihren Schritt der Presse irgend welchen Nutzen bringen werden.

Asien.

Shanghai, 26. März. Die Japaner haben die Pescadores-Forts vollständig eingenommen. Die am Sonnabend gelandeten Truppen griffen die Forts von der Rückseite an, auf welcher die Chinesen keine Verschanzungen vorgesehen hatten. Die Verluste sind auf beiden Seiten unbedeutend.

Tientsin, 25. März. Die chinesischen Behörden theilten den fremden Konsuln ihre Absicht mit, beim Herannahen japanesischer Kriegsschiffe den Fluß unpassirbar zu machen.

Yokohama, 26. März. Die Chirurgen Sato und Ischigura haben auf kaiserlichen Befehl die Behandlung Li-Hung-Tschangs übernommen. Die Kugel drang 1 Zentimeter unter dem linken Auge ein und sitzt 3 Zentimeter tief. Li-Hung-Tschang will die Kugel nicht aus der Wunde ziehen lassen; er erfreut sich guten Schlafes. Die Kaiserin sandte zwei Krankenpflegerinnen. Briefe und Telegramme mit dem Ausdrucke des Bedauerns und der Theilnahme gehen in großer Anzahl ein.

Amerika.

Newyork, 15. März. New-Orleans ist von je her der Sitz des Faustrechts gewesen. Einmal kehrt sich die Volkswuth gegen die Schwarzen, ein anderes Mal gegen die Ausländer, wie sie sich früher gegen die Weißen aus dem Norden gekehrt hatte. Diesmal sind die farbigen Hülfsarbeiter an den Schiffswerften das Opfer der rohesten Mißhandlungen, welche sich bis zum Morde gesteigert haben. Die Veranlassung zu diesen brutalen Ausbrüchen der Kanaille ist eine verhältnißmäßig unbedeutende. Die verbündeten Werftarbeiter und Schifflader (longshoremen) hatten sich zu einem Streik entschlossen; als nun die Schiffsagenten zur Ersetzung der Streikenden farbige Arbeiter einstellten, brach der Sturm gegen die letzteren los und Mißhandlungen und Mord waren die Tagesordnung. Bei dieser Gelegenheit, da es dem Pöbel auf Nationalität nicht ankommt, wurde auch auf einen Engländer, den Zahlmeister des britischen Schiffes „Engineer", geschossen, was sofort zu einer nachdrücklichen Note des englischen Gesandten in Washington, Sir Julian Pauncefote, an den stellvertretenden Staatssekretär Edwin P. Uhl Veranlassung gab. Letzterer telegraphirte sofort an den Gouverneur von Louisiana, Herrn Murphy P. Foster, welcher ohne Verzug die Versicherung gab, daß die ganze Macht des Staates aufgeboten werde, um den Aufstand zu unterdrücken und den Handel sowie Personen und Eigenthum zu schützen. Wenn Herr Foster Wort hält, wird das Einschreiten der Bundesmacht nicht nothwendig werden. Der Gouverneur hat auch wirklich vorgestern eine Proklamation erlassen, worin er die Aufständischen vor ferneren Gewaltthaten warnt und jede Friedensstörung zu unterdrücken verspricht. In New-Orleans ist man schon lange des Terrorismus müde, welchen der Longshoremenbund gegen Rheder und Kaufleute ausübt. Dieser Bund ist nur stark, so lange die Autorität der Staatsbehörden nicht gegen ihn geltend gemacht wird. Der Uebergang vom Streik zum Mord und zu jenem brutalen Terrorismus, den sich die Stadt New-Orleans von dieser Handvoll Mordgesellen gefallen ließ, ist nur die logische Folge der Apathie der Staatsgewalt, durch welche sich der Staat Louisiana einen nicht beneidenswerthen Ruf schon seit Jahren erworben hat. Nach unseren Verfassungsverhältnissen ist selbstverständlich der Eingriff der Bundesgewalt so lange ausgeschlossen, als nicht der Gouverneur eines Staates ein förmliches Gesuch um Bundeshülfe stellt, oder als es nicht untrüglich klar ist, daß — wie es bei dem kommunistischen Gouverneur Altgeld von Illinois der Fall war — der Exekutivbeamte eines Staates einen Aufruhr nicht unterdrücken will. Nach den Kundgebungen des Gouverneurs Foster in Louisiana liegt jetzt kein solcher Fall vor, und der Protest des englischen Gesandten wird daher wohl als praktisch erledigt angesehen werden dürfen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. März. Vom 1. April ab werden die Termine in Uebertretungs-, Privatklage- und Forstdiebstahlssachen, für welche das Schöffengericht zuständig ist, in dem zwei Treppen hoch belegenen Zimmer 60 des Amtsgerichts abgehalten. — Der Eintritt in den Zuschauerraum des Schöffengerichts-Sitzungssaales wird in Zukunft nur gegen Vorzeigung von Karten gestattet, welche von dem jeweils aufwartenden Gerichtsdiener zu erbitten sind. Solche Karten werden, der Größe des Raumes entsprechend, nur bis zur Höchstzahl von 30 Stück ausgegeben und können nur anständig gekleidete Personen darauf rechnen, dieselben zu erhalten. Vor dem Sitzungssaale dürfen Unbefugte sich keinesfalls aufhalten.

* Die in Grabow abgehaltene Seeschiffer-Prüfung wurde gestern beendet, 13 Examinanden bestanden dieselbe.

* Der Komtoirbote Otto Walther, welcher sich gestern früh durch einen Schuß ins Auge schwer verwundete, ist der Verletzung erlegen.

Pommersche ökonomische Gesellschaft.

* **Stettin**, 27. März.

Im Hotel de Prusse hielt gestern die Pommersche ökonomische Gesellschaft ihre Generalversammlung ab. Der Präsident der Gesellschaft, Herr v. Saldern-Brallenthien eröffnete die außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung um 12½ Uhr und theilte zunächst mit, daß den Verhandlungen die Herren Landeshauptmann Höppner, Regierungspräsident von Sommerfeld und Oberpräsidialrath Hagen beiwohnen. Die Versammlung dankte denselben für ihr Erscheinen durch Erheben von den Plätzen. Der Vorsitzende regte sodann eine Ovation der Gesellschaft für den 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck an und schlug vor, demselben folgendes Telegramm zu übermitteln: „Ew. Durchlaucht sendet die heute hier tagende Generalversammlung der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft namens aller pommerschen Landwirthe im Andenken an die unvergeßlichen Verdienste um das Vaterland die herzlichsten Glückwünsche zu deren 80. Geburtstage." Unter lebhaftem allseitigen Beifall wurde die Absendung dieser Depesche einstimmig beschlossen. Ein von Herrn v. Below-Saleske eingebrachter dringlicher Antrag wurde als dritter Punkt auf die Tagesordnung gesetzt und erhielt darauf der Generalsekretär, Herr Dr. Troschke das Wort zum „Bericht des Haupt-Direktoriums über allgemeine Angelegenheiten der Gesellschaft". Redner berichtete des näheren über Ausführung der Beschlüsse der vorjährigen Generalversammlung. Eine Diskussion über diesen Punkt wurde nicht beliebt. — Hierauf referirte Herr Freiherr v. Wangenheim-Kl.-Spiegel über die Frage: „Auf welche Weise kann dem weiteren Sinken der Getreidepreise vorgebeugt und ein Preisstand für die Körnerfrüchte herbeigeführt werden, welcher den Anbau derselben für die deutsche Landwirthschaft wieder lohnend macht?" Referent ging von der Voraussetzung aus, daß Deutschland sein Brodkorn selbst erzeugen müsse, wenn es nicht im Falle einer politischen Verwickelung in schwierige Lage gerathen wolle. Dies Ziel könne nur erreicht werden, wenn der Anbau von Getreide sich wieder lohnend gestalte. Von der vielfach betonten Verbilligung der Produktionsmittel sei nicht viel zu erwarten, deshalb müsse eine Erhöhung der Preise angestrebt werden. Schließlich beantragte Redner eine Resolution, durch welche Reichskanzler und Bundesrath ersucht werden, einen auf der Grundlage des Antrages Kanitz beruhenden Gesetzentwurf vorzulegen. Nachdem Herr Diest-Daber die Resolution warm befürwortet, fand dieselbe fast einstimmige Annahme. — Ueber den dringlichen Antrag v. Below-Saleske, der nunmehr zur Berathung steht, referirt Herr v. Livonius. Der Antrag lautet:

Für den Fall, daß die gesetzgebenden Faktoren des Reichs die Verstaatlichung der Getreideeinfuhr („Antrag Kanitz") ablehnen, wird das Haupt-Direktorium beauftragt, namens der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft

I. Petitionsweise bei dem Herrenhause und dem Hause der Abgeordneten dahin vorstellig zu werden, daß für die Dauer des jetzigen, die Produktionskosten nicht deckenden Preisstandes der Zerealien, — event. bis nach Ablauf der bestehenden Handelsverträge, — unverzüglich durch Gesetz außer Hebung gesetzt wird:
1. Das ½ Prozent der Zwangsamortisation der „landschaftlichen" Kreditverbände, mit Ausnahme derjenigen Quote, aus der die bezw. Verwaltungskosten reglementarisch bestritten werden, —
2. Jedwede Zwangsamortisation von Hypotheken landwirthschaftlich benutzter Liegenschaften, soweit nicht auch hier eine Quote für die Verwaltung der in Frage stehenden Geldinstitute, Stiftungen 2c. statutarisch feststeht, —
3. Die Zwangsamortisation von Meliorationsdarlehen aus öffentlichen Mitteln (Provinzialfonds 2c.), soweit diese Amortisation ½ Prozent übersteigt, —
4. Ein thunlichst hoher Prozentsatz der seitens der Kleinbesitzer zu zahlenden „Rente" für die Ablösung von Realberechtigungen (gutsherrliche Ablösung 2c.), —
5. Die Zwangsamortisation der „Rentengutnehmer", einschließlich der „Rentengüter in der Provinz Posen". (Kolonisation aus nationalen Rücksichten.)

II. Den landwirthschaftlichen Zentralvereinen, resp. den Landwirthschaftskammern des preuß. Staates, Kenntniß von diesem Antrage ehestens zu geben.

Dem Antrage ist folgende Begründung beigegeben: Die Annahme ist nicht von der Hand zu weisen, daß die gesetzgebenden Faktoren des Reichs dem „Antrage Kanitz" gegenüber zur Zeit sich ablehnend verhalten dürften. Damit würde das am raschesten wirkende Heilmittel zur Gesundung des anerkannten Nothstandes unseres Gewerbes fortfallen. Das „System der kleinen Mittel", vorausgesetzt ein diesmal ernstes Vorgehen der Gesetzgebung und Verwaltung, birgt nicht zu unterschätzende Erleichterungen, zumal für die Zucker- und Spiritusindustrie. Diejenigen Mittel aber, die Grundlegend die Gesundung unseres Gewerbes befördern können, wie u. A. die Remonetisirung des Silbers im internationalen Verkehr, stehen zur Zeit noch auf dem Boden der „Erwägung". Außer Erwägung steht aber für uns die Berechtigung unserer Existenz! Diese kann nach der verhängnißvollen Sachlage der Gegenwart nur durch raschwirkende, den außerordentlichen Verhältnissen angepaßte außerordentliche und praktische Maßnahmen aufrecht erhalten werden. Der obige Antrag weist nun zweifellos auf eines der raschwirkenden und beträchtlichen Hülfsmittel hin, das, finanziell beurtheilt, im Durchschnitt der hier in Frage kommenden Einzelfälle, wohl den Betrag der bislang gezahlten Grund- und Gebäudesteuer weit übertreffen dürfte. Der Antrag rechtfertigt sich auch aus folgenden Gesichtspunkten: a) Die Nothlage des Groß- und Kleinbesitzes wird thunlichst hier in gleicher Weise berücksichtigt. b) Je höher die Verschuldung des Einzelnen, desto größer ist die ihm werdende Hülfe. c) Mit Ausnahme des Passus sub 4 (zu Gunsten des Kleinbesitzes) werden keine öffentlichen Mittel in Anspruch genommen. d) Der rationellen Bewirthschaftung der Grundstücke und damit zugleich der Aufrechterhaltung des Werthes des Pfandobjektes werden die jetzt so dringlich benöthigten Betriebsmittel nicht entzogen. (Die Zwangsamortisation beschleunigt jetzt zweifellos den Niedergang der Wirthschaft, mindert den Werth des Pfandobjektes ab, und erscheint dieserhalb zu Zeiten der auch amtlich nachgewiesenen, steten und großen Mehrverschuldung des ländlichen Grundbesitzes als durchaus widersinnig.) e) Die Einführung der Maßnahme bereitet relativ geringe formalrechtliche Weiterungen, wie auch ihre Aufhebung seiner Zeit eine Wiederkehr zu den jetzt bestehenden Rechtsverhältnissen leicht ermöglicht.

Nachdem der Referent den Antrag befürwortet, erklärt sich Herr v. Braunschweig gegen denselben. Der Antrag erscheine unannehmbar, da er die wichtigste im Interesse der Landwirthschaft gegründete Institution, die Landschaft, in ihren Grundlagen angreife. — Herr v. Diest-Daber hält gleichfalls die unter Nr. 2 bis 5 gemachten Vorschläge für unausführbar, in dem Antrage unter Ziffer 1 könne er dagegen eine Gefahr für die Landschaft nicht erblicken, besonders wenn demselben, was er vorschlage, rein fakultativer Charakter gegeben werde. Nach einer ferneren kurzen Debatte wurde ein Schlußantrag angenommen und demnächst zur Abstimmung geschritten, für dieselbe lagen außer dem Antrag von Below-Saleske zwei Amendements vor: Herr von Diest beantragte: „Punkt 1 des Antrages von Below dem Hauptdirektorium zu überweisen mit dem Auftrage, denselben dem Generallandschafts-Direktorium zur schleunigen fakultativen Erwägung zu überweisen", ferner stellte der Herr Referent den Antrag, den erwähnten Punkt 1 im Wege der Petition dem Herrenhause und dem Abgeordnetenhause zu unterbreiten, jedoch unter Betonung des fakultativen Charakters der gegebenen Bestimmung. Die Versammlung entschied sich für Ablehnung sämtlicher drei Anträge. — Zu Punkt 4 der Tagesordnung: „Der gegenwärtige Stand der Währungsfrage unter Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Interessen" hielt Herr Landtagsabgeordneter Dr. Arendt-Berlin einen längeren Vortrag, in welchem er die der Landwirthschaft und besonders dem kleinen Bauernstande bei einer Remonetisirung des Silbers winkenden Vortheile in den glänzendsten Farben schilderte. Redner empfahl schließlich folgende Resolution zur Annahme: „Die Generalversammlung beauftragt das Hauptdirektorium, den hohen Bundesrath zu bitten, in der bevorstehenden Währungskonferenz seinen Einfluß zu Gunsten der vertragsmäßigen Einführung einer internationalen Doppelwährung geltend zu machen." Der Antrag fand seitens der Herren v. Wedell, v. Diest, Schlange-Schöningen und Bruns-Lutzig warme Befürwortung und demnächst einstimmige Annahme seitens der Versammlung. — Herr Glahn-Alt-Stüdnitz referirte sodann über die Frage: „Warum ist die Einfuhr ausländischer Kraftfuttermittel für die deutsche Landwirthschaft nothwendig, die Einfuhr von Mais aber zu verhindern?" Referent schlug vor, an geeigneter Stelle dahin vorstellig zu werden, daß der zollfreie Import von Kraftfuttermitteln angestrebt, die Einfuhr von Mais dagegen nach Möglichkeit beschränkt werde. Diesen Antrag lehnte die Versammlung mit großer Mehrheit ab. — Zu Punkt 6 der Tagesordnung: „Erfüllt der pommersche Meliorationsfonds seinen Zweck?", erhielt Herr Beelitz-Gaarden als Referent das Wort. Derselbe betonte, man müsse zur richtigen Beurtheilung des vorliegenden Gegenstandes drei Fragen ins Auge fassen, nämlich: 1. bedürfen wir der Melioration?, 2. kommt der Fonds diesem Bedürfniß entgegen? und 3. wenn dies nicht der Fall ist, wie ist er anders zu gestalten, um seinen Zweck zu erfüllen? Als hauptsächlichste Melioration komme für unsere Provinz die Drainage in Betracht und diese sei bei dem wasserhaltigen Boden, den wir gerade in den besten Gegenden vielfach finden, sehr nothwendig. Die zur Verfügung stehenden Mittel reichten jedoch nicht hin und die Bedingungen, unter denen Darlehne gewährt werden, könnten von kleinen Besitzern kaum jemals erfüllt werden. Referent bringt daher folgende Resolution ein: „1. Der Boden unseres Bezirkes ist fast durchgängig der Drainage bedürftig; 2. der Meliorationsfonds der Provinz kommt diesem Bedürfniß in völlig unzureichendem Maße entgegen, weil er: a) zu gering dotirt ist, b) zu hohe Verzinsung fordert, c) auf dem Grundsatz des Realkredits beruht; 3. das Hauptdirektorium wird beauftragt, bei der Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß der Provinz Pommern ein Meliorationsfond von 30 Millionen Mark zur Verfügung gestellt wird, der eine Verzinsung von 6 Prozent zuläßt und auf dem Grundsatz des Personalkredits beruht." — Herr Landeshauptmann Höppner äußert sich wohlwollend gegenüber den ausgesprochenen Wünschen, die zum Theil bereits den Gegenstand ernster Erwägungen gebildet hätten, Bedenken müsse er jedoch äußern gegen eine allzuweite Ausdehnung des Personalkredits, der Realkredit müsse als das sicherere Moment immer die Norm bilden. — Der Herr Vorsitzende giebt zu erwägen, ob es nicht rathsam sei, in Absatz 3 der Resolution von Namhaftmachung einer bestimmten Summe Abstand zu nehmen und lieber nur einen Fonds von „genügender Höhe" zu fordern. Nachdem sich der Referent mit dieser Aenderung einverstanden erklärt, wird die Resolution in dieser modifizirten Form angenommen. — Der letzte zur Berathung stehende Punkt wurde von der Tagesordnung abgesetzt und die Verhandlungen um 4½ Uhr geschlossen.

Börsen-Berichte.

Posen, 26. März. Spiritus loko ohne Faß 50er 50,40, do. loko ohne Faß 70er 30,90. Still.

Magdeburg, 26. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Prozent —,—, neue 10,05 bis 10,15, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,40—9,50, neue 9,65. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 6,80—7,30. Ruhig. — Brodraffinade I. 21,75. Brodraffinade II. 21,50. Gem. Raffinade mit Faß 21,50 bis 22,00. Gemischte Melis I. mit Faß 21,00 bis —,—. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 9,30 bez., 9,32½ B., per April 9,30 G., 9,35 B., per Mai 9,45 G., 9,47½ B., per Juli 9,62½ G. 9,67½ B. — Ruhig.

Hamburg, 26. März, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 78,75, per Mai 77,75, per September 77,25, per Dezember 74,75. — Behauptet.

Hamburg, 26. März, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per März 9,35, per Mai 9,50, per August 9,75, per Oktober 9,85. Stetig.

Köln, 26. März, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 13,25, fremder loko 14,00. Roggen hiesiger loko 11,25, do. fremder 13,00. Hafer neuer hiesiger loko 12,00, do. fremder 13,50. Rüböl loko 48,50, per Mai 46,30, per Oktober 46,80.

Havre, 26. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per März 94,25, per Mai 94,75, per September 95,50. Ruhig.

Wetteraussichten
für Mittwoch, den 27. März.

Ziemlich warmes, zunächst meistens trübes, regnerisches, nachher aufklärendes Wetter mit frischen westlichen Winden.

Wasserstand.

Am 25. März. Elbe bei Aussig — 4,84 Meter. Elbe bei Dresden — 3,61 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 3,65 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 3,35 Meter. — Oder bei Breslau, Oberpegel + 6,78 Meter, Unterpegel + 3,30 Meter. Oder bei Frankfurt + 2,70 Meter. — Oder bei Ratibor + —,— Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 3,38 Meter. — Warthe bei Posen + 2,10 Meter. — Am 20. März. Netze bei Usch + 1,46 Meter.

Berlin, den 26. März 1895.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl. 4%	105,90b	Westf.-Pfbr. 4%	105,25G
do. 3½%	104,50G	do. 3½%	102,70b
Pr.Cons.Anl. 4%	105,50bG	Wstp.rittsch. 3½%	101,75G
do. 3½%	104,60bB	Kur-u.Nm. 4%	105,70G
Pr. St.-Anl. 4%	—,—	Lauenb.Rb. 4%	105,70G
P.StSchld. 3½%	101,40b	Pomm. do. 4%	105,70G
Berl.St.O. 3½%	102,30b	do. do. 3½%	102,80b
do. n. 3½%	103,25bG	Posensch.do. 4%	105,70G
Stett.Stadt-		Preuß. do. 4%	105,70G
Anl. 94 3½%	102,30G	Rh.u.Westf.	
Wstp.P.-O. 3½%	102,00G	Rentenb. 4%	105,70G
Berl. Pfdbr. 5%	122,25G	Sächs. do. 4%	105,70G
do. 4½%	120,00G	Schles. do. 4%	105,70B
do. 4%	110,25G	Schl.-Holst. 4%	105,70B
do. 3½%	103,90G	Bad.Esb.-A. 4%	105,80G
Kur-u.Nm. 3½%	103,60G	Baier.Anl. 4%	106,60G
do. 4%	—,—	Hamb.Staats-	
Landsch. 4%	—,—	Anl.1886 3%	97,60B
Central- 3½%	103,00bG	Hmb.Rente 3½%	104,90G
Pfandbr. 3%	97,00bG	do.amort.	
Ostpr.Pfb. 3½%	101,60B	Staats-A. 3½%	102,30G
Pomm. do. 3½%	102,40G	Pr. Pr.-A. —	124,70G
do. 4%	—,—	Bair.Präm.-	
Posensche do. 4%	103,30bG	Anleihe 4%	150,50G
do. do. 3½%	101,40G	Cöln-Mind.	
Sächs. do. 4%	105,20G	Präm.-A. 3½%	144,00B
Schl.-Hlst. 4%	106,00G	Mein. 7-Gld.	
Pfandbr. 3½%	101,80B	Loose —	24,80G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.		Elberf. F. 180	5300,00G
Feuerv. 460	10200,00G	Germania 45	1110,00G
Berl.Feuer 144	2800,00B	Mgd. Feuer 150	4845,00G
Ld.u.W. 120	—,—	do. Rückv. 40	1045,00G
Brl.Leb. 187	3940,00B	Preuß. Leb. 40	825,00G
Colonia 300	9000,00G	Preuß. Nat. 15	991,00B
Concordia L. 48	1195,00G		

Fremde Fonds.

Argent. Anl. 5%	53,50G	Oest.Gd.-R. 4%	103,40B
Buk.St.-A. 5%	99,40G	Rum.St.-A.-	
Buen.-Aires		Obl.amort. 5%	98,70b
Gold-Anl. 5%	33,40bB	R. co.A.80 4%	102,25b
Ital. Rente 5%	89,10b	do. 87 4%	—,—
Mexik. Anl. 6%	80,30b	do.Goldr. 5%	—,—
do. 20L.St. 6%	81,30b	do. (2.Or.) 5%	—,—
New.St.-A. 6%	—,—	do.Pr.A. 64 5%	—,—
Oest.Pp.-R. 4⅕%	99,40bG	do. do. 66 5%	155,75B
do. 5%	—,—	do.Bodencr. 4½%	102,30bB
do.Silb.-R. 4⅕%	99,75b	Serb.Gold-	
do. 250 54 4%	—,—	Pfandbr. 5%	89,75B
do. 60er Loose 5%	158,20B	Serb.Rente 5%	78,30G
do. 64er Loose —	344,90B	do. n. 5%	78,90bG
Rum. St.- 5%	103,40bG	Ung.G.-Rt. 4%	103,00b
A.-Obl. 5%	103,70G	do.Pap.-R. 5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch.Grund-		Pr.B.Cr.Ser.	
Pfd. 3 abg. 3½%	104,40b	12 (rz.100) 4%	101,00G
do. 4 abg. 3½%	104,40b	Pr.Ctrb.Pfdb.	
do. 5 abg. 3½%	101,25bG	(rz. 110) 5%	—,—
Dtsch.Grundsch.-		do. (rz.110) 4½%	—,—
Real-Obl. 4%	100,60bB	do. (rz.100) 4%	100,50G
Dtsch.Hyp.-B.-		do. 3½%	101,70bG
Pfd. 4,5,6 5%	113,75bG	do.Com.-O. 3½%	101,00bG
do. 4%	102,90bG	Pr.Hyp.-A.-B.	
Pomm.Hyp.-		div. Ser.	
B.1 (rz.120) 5%	—,—	(rz. 100) 4%	101,00G
Pomm. 3 u. 4		do. (rz.100) 3½%	101,20bG
(rz. 100) 4%	101,70G	Pr.Hyp.-Vers.	
Pomm. 5 u. 6		Certificate 4½%	—,—
(rz. 100) 4%	103,40bG	do. 4%	106,20bG
Pr.B.-B., unkndb.		St.Nat.-Hyp.-	
(rz. 110) 5%	115,25G	Cred.-Ges. 5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6		do. (rz.110) 4½%	109,90B
(rz. 100) 5%	109,90G	do. (rz.110) 4%	—,—
do. Ser. 8, 9 4%	102,10G	do. (rz.100) 4%	104,50bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz.Bw. 3%	124,75bG	Hibernia 4%	141,30b
Boch.Bw.A. —	73,00bG	Hörd.Bgw. 0	6,75bB
do.Gußst. 3½%	143,90B	do. conv. 0	10,75bG
Bonifac. 0	92,10b	do. St.-Pr. 0	29,60G
Donnersm. 6%	125,20b	Hugo 7	—,—
Dortm St.-		Laurahütte 4	128,25b
Pr. L. A. 1%	66,00bG	Louise Tiefb. 0	51,00G
Gelsenkch. 6%	159,40b	Mk.-Wstf. —	127,50G
Hark.Bgw. 4	98,10bG	Oberschles. 2½%	87,00bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.		Jelez-Wor. 4%	—,—
3. A. B. 3½%	102,50B	Iwangorod-	
Cöln-Mind.		Dombrowo 4½%	103,50B
4. Em. 4%	—,—	Koslow-Wo-	
do. 7. Em. 4%	—,—	ronesch gar. 4%	101,60b
Magdeburg-		Kursk-Chark.-	
Halberst. 73 4%	—,—	Asow-Oblg. 4%	101,30b
Magdeburg-		Kursk-Kiew	
Leipz.Lit.A 4%	—,—	gar. 4%	102,25G
do. Lit. B 4%	—,—	Mosc.Rjäs. 4%	102,80b
Oberschles.		do. Smol. 5%	101,75G
Lit. D 3½%	—,—	Orel-Griasy	
do. Lit. D 4%	—,—	(Oblig.) 4%	101,60B
Starg.-Pos. 4%	—,—	Rjäs.-Kosl. 4%	102,10b
Saalbahn 3½%	102,10G	Rjaschk.-Mor-	
Gal.C.Ldw. 4%	98,50G	czansk gar. 5%	100,20G
Gtthb. 4.S. 4%	—,—	Warschau-	
do. conv. 5%	—,—	Terespol 5%	—,—
Brest-Graj. 5%	—,—	Warschau-	
Chark.Asow 4%	—,—	Wien 2. E. 4%	103,90bB
Gr.R.Eisb. 3%	—,—	Wladikawk. 4%	—,—
Jelez-Orel 5%	—,—	Zarsk.Selo 5%	101,90b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	122,60bG
Ostpreußische Südbahn	5%	119,90G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb. 4%	55,90bG	Balt. Eisb. 3%	69,75bG
Frkf.-Güterb. 2%	92,10bG	Dux-Bdbch. 4%	—,—
Lüb.-Büch. 4%	159,25b	Gal.C.Ldw. 5%	109,50G
Mainz-Lud-		Gotthardb. 4%	181,75b
wigshafen 4%	117,30bG	It.Mittmb. 4%	93,40b
Marienburg-		Kursk-Kiew 5%	—,—
Mlawka 4%	78,60b	Mosk.Brest 3%	—,—
Mckb.F.Fr. 4%	—,—	Oest.Fr.St. 4%	—,—
Ndschl.-Märk.		do.Ndwstb. 5%	128,10b
Staatsb. 4%	102,10B	do.L.B.Elb. 4%	145,00b
Ostp.Südb. 4%	89,50b	Sdöst.(Lb.) 4%	47,60b
Saalbahn 4%	53,25G	Warsch.-Tr. 5%	—,—
Starg.-Pos. 4½%	101,75bG	do. Wien 4%	239,25b
Amstd.Rttb. 4%	99,75G		

Industrie-Papiere.

Bredow.Zuckerfabr.	3%	56,00bB	Harb. Wien Gum.	25%	—,—
Chem. Fabriken: Heinrichshall	8	132,00B	L. Löwe u. Co.	18	375,25bG
Leopoldshall	3%	90,00bG	Magdeb. Gas-Ges.	6%	120,30B
Oranienburg	—	136,50bG	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	7%	173,00b
do. St.-Pr.	0%	136,50bG	do. (Lüders)	9%	167,90bG
Schering	19%	231,10bG	Grusonwerke	—	—,—
Staßfurter	9	194,25b	Hallesche	27%	37 ,00bG
Union	10%	131,50b	Hartmann	9	155,75b
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	4%	84,60bB
Möller u. Holberg	0	100b	Schwartzkopf	15%	249,75bG
B. Chem. Pr.-Fabr.	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	7½%	142,50bG
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	3	87,30b
St. Chamott-Fabrik	15%	233,80bB	Wilhelmshütte	1	61,50B
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	181,25G
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	0	86,20B
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	120,00G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	275,50bG
Danziger Oelmühle	—	92,00B	Carlsr. Pferdebahn	—	123,30G
Dessauer Gas	10%	190,90B	Stett. Pferdebahn	2½%	105,00bG
Dynamite Trust	10%	148,30b	N. Stett. D.-Comp.	0%	69,80B

Bank-Papiere.

Dividende von 1893.		Dividende von 1893.	
Bankf. Sprit u. Prod. 4¼%	73,00bG	Disc.-Com. 6%	215,60b
Berl.Cff.B. 5⅓%	129,60G	Dresd. B. 5½%	159,10b
do.Hdlsges. 5%	156,50b	Nationalb. 4½%	129,30b
Bresl. Disc.-Bank 5%	117,00b	Pomm. Hyp. conv. 6%	132,40bG
Darmst.-B. 4⅓%	—,—	Pr. Centr.-Bod. 9½%	173,00bB
Deutsche B. 8%	180,30b	Reichsbank 7,53%	160,50bG
Dtsch. Gen. 5%	119,40bG		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,70b	Engl. Banknot.	20,42bG
Souvereigns	20,42B	Franz. Banknot.	80,80bG
20 Frcs.-Stücke	16,27b	Oester. Banknot.	166,55b
Gold-Dollars	4,13G	Russische Noten	219,15b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4. Privatdiscont 2 b

Wechsel-Cours v. 26. März.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,55b
do.	2 M.	2½%	168,25G
Belg. Plätze	8 T.	3½%	80,85bB
do.	2 M.	3½%	80,70G
London	8 Tage	2½%	20,44b
do.	3 Monate	2½%	20,36b
Paris	8 Tage	3%	80,85bB
do.	2 Monate	3%	80,75b
Wien, österr. W	8 T.	4½%	166,45b
do.	2 M.	5½	166,40b
Schweiz. Pl	10 T.	4½%	80,66b
Italien. Pl	10 T.	5½%	77,05b
Petersburg	8 T.	6%	218,85b
do.	3 M.	6%	217,00b

Grosse
Trier Geld-Lotterie

II. Klasse

Ziehung vom 8. bis 10. April 1895.

Die Erneuerung der Loose zur II. Klasse hat nach § 4 der Lotterie-Bestimmungen unter Vorlegung des Looses I. Klasse u. gegen Zahlung des Erneuerungsbetrages für II. Klasse

	1/1	1/2	1/4	1/8 Loos
von				
mit	17,60	8,80	4,40	2,20 Mark

bis zum 30. März

zu geschehen. Gezogene Loose erster Klasse scheiden für die zweite Klasse aus.

Kaufloose II. Klasse zu

1/1	1/2	1/4	1/8
35,20	17,60	8,80	4,40 Mark

empfiehlt und versendet gegen vorherige Einzahlung des Betrages auf Postanweisung oder unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3 (Hôtel Royal).

Geld-Gewinne ohne jeden Abzug zahlbar

1	Prämie	=	300000
1	à 200000	=	200000
1	à 100000	=	100000
1	à 50000	=	50000
1	à 25000	=	25000
1	à 15000	=	15000
2	à 10000	=	20000
3	à 5000	=	15000
5	à 3000	=	15000
10	à 2000	=	20000
40	à 1000	=	40000
100	à 500	=	50000
200	à 300	=	60000
500	à 200	=	100000
1000	à 100	=	100000
11400	à 50	=	570000
13265	Gewinne u. 1 Prämie	=	M. 1680000

Welcher von diesen 25 Hauptgewinnen zuletzt gezogen wird, erhält zugleich die Prämie von 300.000 Mark.

Verkauf von Pfahlabschnitten.

Am Freitag, den 29. März, Vormitt. 9 Uhr, findet auf dem Hafenneubau, Lagerplatz neben der Straße „Am Dunzig", der Verkauf von Pfahlabschnitten gegen **Baarzahlung** statt.

Stettin, den 22. März 1895.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Kirchliches.

Jakobi-Kirche:

Donnerstag, den 28. März, Vorm 11 Uhr Prüfung der Konfirmanden, anschließend Beichte: Herr Prediger Steinmetz.

Freitag, den 29. März, Vorm. 11 Uhr Einsegnung der Töchter, anschl. Abendmahlsfeier: Herr Prediger Steinmetz.

Sonnabend, den 30. März, Vorm. 11 Uhr: Einsegnung der Söhne, anschließ. Abendmahlsfeier: Herr Prediger Steinmetz.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsandacht: Herr Pastor Schulz.

Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Mittwoch Abend 8 Uhr Passions-Gottesdienst.

Lukas-Kirche:
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionspredigt: Herr Prediger Dünn.

Nemitz (Schulhaus):
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsandacht: Herr Prediger Wendlandt.

Grabow:
Mittwoch Abend 7½ Uhr Passionspredigt im alten Betsaale: Herr Prediger Knaack.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Mittwoch Abend 7 Uhr Passions-Gottesdienst: Herr Pastor Deicke.

Luther-Kirche (Züllchow):
Mittwoch Abend 7½ Uhr Passions-Gottesdienst: Herr Prediger Jahn.

Höhere Mädchenschule

Grabow a. O., Breitestr. 34.

Das Sommerhalbjahr beginnt **Montag, den 1. April.** Gefällige Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung entgegen.

S. Henry.

Schul-Anzeige. Züllchow.

Das Sommerhalbjahr beginnt am 1. April. Gefällige Anmeldungen nehme ich täglich entgegen. Knaben finden für die Unterstufe Aufnahme.

Hertha v. Ramin.

Ewers'sche gehobene Mädchenschule,

Gr. Ritterstraße 6.

Anmeldungen nimmt täglich von 12—1 und 5—6 Uhr entgegen

Die Vorsteherin
A. Barandon.

Couverts-Anfeuchter „Hygiene",

Neu! Praktisch!

für Kaufleute unentbehrlich, empfiehlt

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Northern Pacific Railroad

6% III^d Mortgage Gold-Bonds.

Nachdem gerichtlich (durch den Circuit Court of the U. S.) anerkannt worden ist, dass die III. Mortgage Obligations-Inhaber ein Recht zur selbstständigen Vertretung im Concurs-Verfahren besitzen, ist Herr van Nostrand gerichtlich als Bevollmächtigter zwecks Vertretung der Obligations-Inhaber von III. Mortgage Bonds bestellt worden.

Bis zu dieser gerichtlichen Entscheidung waren die Interessen der Inhaber obiger Bonds nicht genügend geschützt, da die „Farmer's Loan & Trust Compy." als gleichzeitige Vertreter der II. und consolidated Mortgage einen gerichtlichen Verkauf der Bahn in Höhe der II. Mortgage anstrebte, auf solche Weise die III. Mortgage Bonds am Erlös ausschliessend, und das „Adams Committee", dessen Hauptinteresse in den Consolidated Mortgage Bonds liegt, dem obengenannten Vorgehen willig Vorschub leistete, um ebenfalls die III. Mortgage hinauszudrängen und eine Reorganisation der Bahn zu Gunsten der Consolidated Bonds herbeizuführen.

Infolge dieser widerstreitenden Interessen der Trust Company und des Adams Committee ist Herr van Nostrand gerichtlich als Vertreter der III. Mortgage Bonds anerkannt worden.

Inhaber von III. Mortgage Bonds, welche kein oder nur geringes Interesse an den anderen Anleihen der Northern Pacific Eisenbahn haben, sollten daher zur richtigen Wahrnehmung ihrer Interessen ihre Obligationen bei der

New York Guaranty & Indemnity Company
No. 65 Cedar Street, New-York

für das unterzeichnete Commitee hinterlegen. Die vorgenannte Company wird die Bonds gemäss den Satzungen des Committees in Empfang nehmen und ihre eigenen Certificate für dieselben ausgeben.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Inhaber von Certificaten des Adams Comittees oder des Consolidated Mortgage Commitees berechtigt sind, ihre Obligationen während des Monats März zurückzuziehen gegen Zahlung bereits entstandener Committee-Kosten, die Dollar 3.— per Obligation jedoch nicht übersteigen dürfen.

Das unterzeichnete Committee wird die Adams Certificat-Inhaber auf Wunsch bereitwilligst und kostenfrei bei der Zurücknahme ihrer Obligationen unterstützen.

Copien des Gerichtserkenntnisses können von den Unterzeichneten spesenfrei bezogen werden.

40 Wall Street, New-York, 1. März 1895.

Northern Pacific Railroad
III. Mortgage Bondholders Protective Committee.

Evans R. Dick. Max Ruckgaber jr.
Charles B. Van Nostrand. Charlemagne Tower jr.
Referenz: Joh. Berenberg, Gossler & Co., Hamburg.

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.

Actiencapital: 3 Millionen Mark.

Die Bank gewährt unter sehr liberalen Bedingungen und gegen billige Prämien **Lebens-, Aussteuer-, Militairdienst-, Renten-** und **Unfall-Versicherungen jeder Art.**

Näheres durch die Direction der Bank in Nürnberg und deren Agenten.

Für Lungenkranke.

Dr. Brehmer'sche Heilanstalt

Görbersdorf i. Schl.

seit 1854 bestehend. Aufnahme jederzeit.

Chefarzt **Dr. Achtermann.** Schüler **Brehmer's.**

Ill. Prosp. kostenfrei d. d. Verw.

Prima Berliner Bankinstitut

discontirt gute Geschäftswechsel mit 1% über Bankdiscont und minimal ¼% Provision.

Baareinlagen werden zur Zeit verzinst

bei 3monatlicher Kündigung mit	3⅞%		pro anno.
„ 6 „ „ „	4 %		
„ 12 „ „ „	4½%		

An- und Verkauf von Effecten zu 1 pro Mille (10 Pfg. für 100 Mark).

Auf Wunsch für Geldgeber kostenfreie Hypothekenvermittlung.

Gefl. Anfragen u. **N. U. 246** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

Technikum der freien Hansestadt Bremen.

Abthl. A. **Baugewerkschule.**
Abthl. B. **Maschinenbauschule.**
Abthl. C. **Schiffsbauschule.**
Abthl. D. **Seemaschinistenschule.**

Beginn des Sommerhalbjahres am 18. April. Beginn des Winterhalbjahres im October. Reichhalt. Sammlungen. Programme aller Abtheilungen werden auf Wunsch versandt. Beginn der Kurse am 29. Januar und 14. August.

Der Director: **Walther Lange.**

Königliche Thierärztliche Hochschule in Hannover.

Das Sommersemester beginnt am 1. April 1895. Nähere Auskunft ertheilt auf Anfrage unter Zusendung des Programms

Die Direktion.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 22. Mai 1895.

2500 Gewinne,

darunter als Hauptgewinne 10 Equipagen:

1 elegante Doppel-Kalesche mit einem Viererzug bespannt, 1 elegantes Coupé mit 2 Pferden bespannt, 1 Halbwagen mit 2 Pferden bespannt, 1 Kavalierwagen mit 2 Pferden bespannt, 1 Jagdwagen 2 spännig, 1 Herren-Phaëton 2spännig, 1 Parkwagen 2spännig, 1 Américain, 1 Ponny-Gespann, 1 Selbstkutschirer, alle komplett geschirrt zum Abfahren.

47 edle Ostpreußische Luxus- und Gebrauchspferde.

Ferner 2443 mittlere und kleinere leicht verwerthbare

massive Silber-Gewinne.

Loose à 1 Mark sind in den Expeditionen ds. Blattes, Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4 zu haben. Bestellungen von außerhalb sind 10 ₰. Porto beizufügen.

Stettiner Vermiethungs-Anzeiger.

9 Stuben.

Bismarckstr. 28, 2 Tr., mit Centralheizung

8 Stuben.

Birken-Allee 41, 1 Tr., Centralheizung.

7 Stuben.

Bismarckstr. 19, am Bismarckplatz, hochherrsch Wohnung z. 1. Juli. Zu melden 1 Tr. r
Gr. Wollweberstr. 30, 3 Tr., gegenüber der Mönchenstr., m. Badestb. u. reichl. Zub., v. 1. Okt. cr. ab anderw. zu verm. Näh. 1.

6 Stuben.

Augustaplatz 3, Wohnungen v. 6 Zim. mit Centralheizung.
Giesebrechtstr. 16, 6 Stuben, 1. u. 2. Etage.
Ob. Kronenhofstr. 17, II, 6 gr. Zim. Näh. p. r
Kaiser-Wilhelmstr. 2, m. Warmwasserheiz. N. p. l.
Lindenstr. 1, 2 Tr., Wohn. v. 6 Zim. u. Zub., ev. z. **Bureau,** z. 1. April 1895. Näh. p. l.
Moltkestraße 3, sofort od. zum 1. April.

5 Stuben.

Birkenallee 36 5 bis 6 Zimmer, Mädchen- u. Badestube sogleich oder später zu verm.
Bollwerk 17, 2 Tr., ist eine herrschaftliche Wohn. v. 5 Zim. sof. o. sp. z. v. N. das. 4 Tr.
Birkenallee 21, m Balk., Sonnens., sogl. o. spät.
Elisabethstr. 4, 2 Tr., mit Badest., Mädchenk. und reichl. Zub., Gartenben., Sonnenseite.
Elisabethstr. 19, frl. Wohn. v. 5 gr. Zim. u. Zub.
Herrsch. Wohn. m. Erker, Bd.- u. Mdchst., hochp 1. 4. Näh. Falkenwalderstr. 135. Radefeld.
Grabowerstr. 5, herrsch. Wohnung v. 5 Zim., Bade- u. Mädchenstube, sofort oder später.
Kronenhofstr. 21, 5 Stb., Kab. u. Zub., sofort.
König-Albertstr. 10, herrschaftl. Wohnungen von 4 und 5 Zimmern, reichl. Zubehör sofort oder später.
Moltkestr. 1, II, Eckwohn. v. 5 Zim., Balk., Bdst. 2c. b. U. h. bill. p. sof. o. spät. **Schultz.**
Pölitzerstr. 16, 3 Tr., mit Badestube.
Saunierstr. 3, Sonnens., 5 Stub. m. Badest., 1. April. Näh. beim Hauswart das. H. l.
Turnerstr. 33g z. 1. April. Meld. part l.

4 Stuben.

Augustastr. 3, m. Badest. u. reich Zubehör.
Falkenwalderstr. 16, III, herrsch. Wohnung von 4 Zim., reichl. Zubehör zum 1. April.
Hohenzollernstr. 71, m. Badestube u. Zub., 1. 4.
König-Albertstr. 39, m. Erk. 2c. z. 1. 4. Näh. 1 l.
Kaiser-Wilhelmstr. 2, m Warmwasserheiz. N. p. l
Grabow, Lindenstr. 50a, n. Zb. u. St. Wssrl., 1. 4.
Philippstr. 74, III r., nebst Zub. Preis 650 ℳ
Obere Schulzenstr., I, 4 Stub., Clos., Waschküche 2c. sof. zu verm. Näh. Roßmarkt 5, 2 Tr.
Saunierstr. 3, 4 u. 5 Stb., Bdst., Zub. Näh. Hof l
Turnerstr. 33g, z. 1. April. Näheres part. l.

3 Stuben.

Blumenstr. 22, Vorderhaus.
Bellevuestr. 16, 2 Tr., 3 Stuben mit Zub.
Bellevuestr. 14, part., z. 1. 7., mit Vorgarten.
Beutlerstr. 2, 3 Stuben, Kab., Küche und Keller. Näheres daselbst im Uhrenladen.
Grabow, Breitestr. 38, 3 Stuben und Zub.
Derfflingerstr. 10, 1 Tr. 3 Stub. u Zub.
Falkenwalderstr. 28, 1 Tr., 1. 4.
Fuhrstr. 16, part., Wohnung von 3 Stuben mit Zubehör zum 1. April. Näh. 2 Tr.
Grenzstr. 12/13, part. u. 2 Tr., 3 Zim., Entree u Zub., 1. April od. später. Näh. 12, 1 Tr.
König-Albertstr. 34, 3 gr. Zimmer m. Badestb.
Kronprinzenstr. 12, m. Bdst., Mchst. u. Zub. N. p. r.
Lindenstr. 8, II, mit Kab. u. Zubehör, 1. Juli.
Neuestr. 5 bm. Z. Wssl. a. d. Br. g., Sonns. Pr. 21,50.
Neuer Markt 5, 3 Stuben, Küche, Keller.
Oberwiek 73, m. Zub., Klos., Wasserl., sof. o. spät.
Philippstr. 72, p. z. 1. 5. Nh. Hohenzollernstr. 73, III.
Pölitzerstr. 69, 3 sch. St. u. Zb., Mdchst., Bdbn., h. Auss. N. Eckld.
Scharnhorststr. 8, I, mit reichl. Zub., 1. Juli.

2 Stuben.

Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. o. spät.
Birkenallee 21, Sth., m. Klos. u. Zub. z. 1. April.
Bellevuestr. 39, V., m. Zub., 1. 4., m. Grtnbn., 24 ℳ
Bellevuestr. 41, m. Grtnbn., p. f. Dame, 15 ℳ, sof.
Blücherstr. 13, 2 Stuben mit Zub. im Vrdh.
Bollwerk 4, 2 Stuben und Küche z. 1. Mai. zu verm. **Mietzner,** Destillation.
Charlottenstr. 3, 25 ℳ Näh. 2 Tr. l.
Gr Domstr. 19, 2 Stuben und Küche.
Falkenwalderstr. 28, Vorderh., herrsch., 1. 4. 95.
Heinrichstr. 7, 1 Tr., Vorderwohnung.
König-Albertstr. 23, m. Zub. N. b. **Schöning.**
Grabow, Lindenstr. 50a, i Stfl., Z. u. St. Wssrl. 1. 4.
Oberwiek 20a, mit Kloset.
Pölitzerstr. 66, mit auch ohne Pferdestall.
Philippstr. 72, z. 1. 4. Näh. H. l b. Schmalfeld.
Oberer Rosengarten 17, mit Zub., 20 ℳ
Turnerstr. 33g, zum 1. April. Näh. part. l.
Wilhelmstraße 20, Hinterhaus 1 Tr. und 3 Tr., sind kleine Wohnungen von 2 Stuben und Küche zu verm. Eingang Mitte des Hauses. Näheres Hinterhaus 1 Tr. oder Kirchplatz 3, 1 Tr.
Gr. Wollweberstraße 25, 2 Stuben und Küche zum 1. 4. 95 zu verm. Näh. Laden l.

Stube, Kammer, Küche.

Artilleriestraße 3, sofort.
Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. o. spät.
Birkenallee 38, Hinterhaus 1 Tr.
Bergstr. 4, mit Wasserl., zum 1. April.
Fuhrstr. 19/20, Wohnung im Vorderhause.
Falkenwalderstr. 28, sofort oder 1. April
Fuhrstr. 23, m. Zub., 1. 4. Näh. Hth. I r.
Heinrichstr. 19, m. Wasserl., an nur ruh. Leute.
Hohenzollernstr. 73, sof. Näh. vorn 2 Tr. l.
König-Albertstr. 39, m. Entr., 1. 5. N. 1 l.
König-Albertstr. 23. Näh. bei **Schöning.**
Krautmarkt 7, 2 kl. Hofwohn. an einz. Frau.
Große Lastadie 11 ist eine Wohnung von Stube, Kammer und Küche zum 1. April zu vermiethen. **Collm & Dettloff.**
Louisenstr. 21, helle Wohn. für 15 ℳ z. 1.
Gr. Lastadie 85 f. 3 Wohn. z. vrm. ℳ 12, 14, 24.
Langestraße 52, mit Holzgelaß.
Lindenstr. 20, Stube, Kam. u. Küche, 2. 4.
Neue Str. 5b, Brunnenwasserleitung. 12 ℳ
Oberwiek 9.
Ottostr. 10, m. Zub. u. Wasserl., sogl. od. spät.
Passauerstr. 3, Hof part. u. III. Näh. Vrdrh. 1 r.
Pelzerstraße 11 sind kleine Wohnungen zu vermiethen. Näheres im Laden.
Reifschlägerstr. 18.
Roßmarktstr. 14, Hof, m. Zub., hell, Wasserl.
Stoltingstr. 15, 1. 4. 95.
Stoltingstr. 92.

1 Stube.

König-Albertstr. 39, m. Küche 2c., 1. 4. N. 1 l.
Pelzerstr. 16, Stube und Küche. Näh. part
Wilhelmstr. 18, Stube und Küche, sofort.

Möblirte Stuben.

Beringerstr. 76, I r., mbl. 2fenstr. Vorderz., 12 ℳ
Gr. Lastadie 34, II l., frdl. mbl. Zim., sof od. spät.
Philippstr. 7, prt. l., 1 ff. möbl. Part.-Zim., sof
Saunierstr. 2, I l., 1—2 g. mbl. Zim. an 1—2 H

Schlafstellen.

Elisabethstr. 31, v. IV, f. anst. j. Mann bess. Schlafst

Läden.

Roßmarktstr. 1 u. 2. vis-à-vis dem Volksbad.
Schuhstr. 31, Laden.
Sternbergstr. 1, Fleischerei m. Eiskell., sof. o. sp

Comtoire.

Frauenstraße 20, Vorderhaus, große, helle Comtoir- u. Lager-Räume (½, 1 u. 1½ Tr.) sowie im Hinterh. eine Tischlerwerkstatt zu verm. Näh. das. b. **Funck & Rochlitz.**

Geschäftslokale.

Elisabethstr. 19, gr. Kellerei, zu jed. Geschäft pass.
König-Albertstr. 39, Geschäfts- o. Lagerk., sof. o. sp.

Lagerräume.

König-Albertstr. 39, sof. od. spät. Näh. 1 Tr. l.

Werkstätten.

Burscherstr. 42. Näheres bei **Tews.**
Falkenwalderstr. 28, sofort.
Frauenstr. 20, zum 1. April geräumige helle Werkstätte für Tischler, ev. mit Pferdestall Näh. das. im Komt. v. **Funk & Rochlitz**
König-Albertstr. 39, trock. Kellerei, sof. od später.
König-Albertstr. 34, Kellerwerkstatt.
König-Albertstr. 23. Näh. bei **Schöning.**

Handelskeller.

Augustastr. 56, Keller, sof. Näh. 1 Tr. r.
Beutlerstr. 1, Lager- od. Handelskell., 1. 4. 95.
König-Albertstr. 39, sof. od. spät. Näh 1 l.
Turnerstr. 32, Ecke Arndtstr., 2 gr. K. a. Werk.

Stallungen.

Elisabethstr. 19, Pferdestall u. Wagen-Remise.
Falkenwalderstr. 28, f. 2 u. 4 Pferde, a. Wagenrem.
König-Albertstr. 39, für 2 Pferde, sof. oder spät

Weitere Vermiethungs-Anzeigen.

Kl. Wollweberstr. 1 ist eine Wohnung von Stube, Kammer, Küche zu verm. Näh. 1 Tr.

Kirchenstr. 7 ist eine kl. Wohnung zu verm.

Fuhrstr. 9 ist z. 1. April eine Wohnung für 10 ℳ und eine Part.-Wohnung für 17 ℳ monatlich zu verm.

Finkenwalde, Verbindgsstr. 4, vis-à-vis der neuen Kirche, sind sofort Wohnungen zu verm.

Preußischestr. 103, 1 Tr., 4 Zim m. reichl. Zub. u. Gartenbenutzung, per 1. Juli, 600 ℳ

Heumarkt 9 2 Stuben, Küche, 2 Kammern zum 1. Mai zu vermiethen.

Stuben.

Junges Mädchen findet gute Schlafstelle bei **Neitzel,** Friedrichstr. 9, Hth. 2 Tr.

☞ 2 junge Leute finden freundliche Schlafstelle Pelzerstr. 25, 2 Tr. r.

Ein kleines möbl. Hinterzimmer billig zu vermiethen Burscherstr. 47, 1 Tr. links.

Roßmarktstr. 17, 4 Tr. links, freundliche Schlafstelle zum 1. April.

Roßmarktstr. 17, 4 Tr. links, ein möblirtes Zimmer zum 1. April.

Z. 1. April find. 2 j. Leute gute Schlafstelle Grabow, Lindenstr. 52, Hof 3 Tr.

Lokale.

Ein geräumiger Geschäfts-Keller auch zur Werkstatt zu verm. Hünerbeinerstr. 8.

Der Othello von Missouri.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

Nachdruck verboten.

9.

„Sie sind ein Schwärmer, mein bester Herr!" lächelte Morrison, „wenn Sie ein Jahr unter uns gelebt und die Dinge, die Menschen so betrachtet hätten! Ah, Herr Hartmann!" setzte er hinzu, „ich sehe, Sie möchten mir widersprechen —"

„Bewahre!" brummte Hannibal ein wenig spöttisch, „ich bin stumm wie ein Fisch."

„Desto besser," nickte jener heiter, „es liegt mir indessen sehr daran, Sie von Ihren Ansichten durch den Augenschein zu bekehren, und werden wir deshalb, nachdem wir jetzt eine kleine Erfrischung zu uns genommen, noch vor Tisch einen tüchtigen Ritt durch meine Plantagen machen, wo Sie sich am besten ein Urtheil bilden können."

„Pah, Sir!" rief Hannibal mit unterdrückter Ungeduld, „eine Schwalbe macht keinen Sommer; — ich zweifle keinen Augenblick daran, daß Ihre Sklaven es besser haben, als viele Tausende unserer Freien in Europa, solche Ausnahmen können indessen der Verwerflichkeit der Sache nicht den mindesten Abbruch thun."

„Mr. Hartmann!" drohte Reinhold scherzend.

„Na ja, ich schweige schon," brummte Jener, „Pardon, Sir!"

„Mir gegenüber dürfen Sie Ihre Meinung frei aussprechen," lächelte Morrison, „nur manchem Andern gegenüber nicht; darum bitte ich Sie dringend. Nun aber zum Imbiß und dann aufs Pferd."

Der köstliche Wein, zu dem der „Imbiß" harmonirte, brachte auch unseren Hannibal in eine fröhlichere Stimmung, und die blauen duftigen Wölkchen der feinsten Havanna ließen ihn seine moralischen Skrupel momentan ganz vergessen.

Draußen scharrten bereits die Hufe der ungeduldigen Rosse und bald darauf sprengte der Sklavenhalter mit seinen beiden Gästen durch die prächtige Allee in die sonnige Landschaft hinaus.

Als sie die erste Plantage erreicht hatten, hörten sie Pferdegetrappel in der Ferne.

Sir Morrison hielt sein Roß an und blickte aufmerksam nach jener Gegend hin, welche durch eine mächtige Staubwolke die Anwesenheit mehrerer Reiter verrieth.

„Ich scheine Besuch zu erhalten," bemerkte er mit einem besorgten Blick auf Hannibal, „dürfte ich Sie bitten, Sir, Ihres Versprechens eingedenk zu sein?"

„Ich bürge für meinen Freund," fiel Reinhold rasch ein.

„Mein Wort genüge Ihnen, Sir!" sprach Hannibal ernst.

Morrison nickte befriedigt und ritt langsam weiter.

Vor ihnen breitete sich das rege Leben einer Negerkolonie aus; kleine freundliche, zum Theil mit grellem Farbenanstrich versehene Häuser bildeten ein großes Dorf, das inmitten der Pflanzung recht friedlich und behaglich sich präsentirte.

Vor den Thüren tummelten sich halbnackte Kinder, kleine dicke Wollköpfe, die lustig jauchzten, als gehöre ihnen diese reiche Pflanzung, dazwischen alte häßliche Negerinnen, welche offenbar zu Hüterinnen der hoffnungsvollen Jugend und zu den häuslichen Arbeiten bestellt waren und sich sehr wohl zu befinden schienen. Hie und da kauerte ein alter Neger mit der Pfeife zwischen den dicken Lippen und mit stumpfen, theilnahmlosen Blicken in einem Winkel, Invaliden, die nach einem langen, mühevollen Leben das Gnadenbrod von ihrem Herrn empfingen.

Bei dem Erscheinen des Letztern änderte sich diese Scene, die Kinder wurden still und stellten sich grinsend in Reihe und Glied, während die Alten sich mühsam erhoben.

„Laßt Euch nicht stören, Kinder," rief Morrison, sein Pferd anhaltend. „Alter John, wie gehts?"

„O, Master sind gut," schmunzelte der Alte „es geht mir Gott sei Dank, gut, ich tausche nicht mit dem Präsidenten!"

„Und auch nicht mit John Brown!" rief ein grinsendes Weib.

Ueber Morrison's edle Stirn zog eine Wolke, er schüttelte den Kopf und wandte dann sein Pferd.

„Ihr wißt, ich liebe solche Vergleiche nicht," sprach er ernst, „laßt die Todten ruhen. Aber wen haben wir denn eigentlich dort?" setzte er, wie mit sich selbst redend, hinzu.

Vier bis fünf Reiter stürmten in diesem Augenblicke auf der Landstraße daher, junge, übermüthige Gentlemen, die nach wenigen Minuten lächelnd vor ihnen hielten.

„Wir glaubten, Sie wollten uns entfliehen, Morrison?" rief der erste Reiter, welcher sein Pferd mit großer Eleganz und Gewandtheit parirte und seine kalten, stahlgrauen Augen forschend, ja, fast verächtlich einen Moment auf die beiden Deutschen heftete.

„Sie sehen, ich habe Gäste, Freund Archimbald!" versetzte Morrison, die Deutschen rasch vorstellend; „haben Sie meinen Neffen nicht getroffen?" fuhr er fort, — „oder waren Sie nicht in James-Hall?"

„Wir kommen direkt von Donaldsonville."

„Sie haben ein Resultat?" fragte Morrison hastig.

„Wir werden siegen, natürlich!" lachte der junge Mann übermüthig. „Alles steht vortrefflich. Ein Drittel des Nordens geht unbedingt mit uns. — Ah," unterbrach er sich, „dort kommt Harry! Sie erlauben, Morrison," daß wir mit nach James-Hall zurückreiten?"

„Mit Vergnügen, meine Herren," nickte dieser. „Bleiben Sie bei uns zu Tisch, meine Edith wird sich freuen."

Mittlerweile war Harry Harcourt, aus einem Seitenwege reitend, langsam näher gekommen. Mit einem unverkennbar feindlichen Blick streifte er, nachdem er seine Freunde begrüßt, die beiden Deutschen, die sich inzwischen höchst unbehaglich gefühlt hatten, was ganz besonders bei Hannibal der Fall zu sein schien, da er, der Gesellschaft halb den Rücken zugewendet, den starren, finsteren Blick nicht von den Wollköpfen abzulenken vermochte, und trotz der Humanität, welche den Besitzer dieser Menschenwaare auszeichnete, ein Grauen empfand, das ihn immer mehr durchdrang, je länger er verdammt war, die Nähe dieser übermüthigen Gentlemen zu ertragen.

„Dieses europäische Gesindel, das Amerika überschwemmt, wird uns bei der Wahl die Gastfreundschaft schlecht vergelten," sagte Harry mit halber Stimme zu seinem Nachbar, einen verächtlichen Seitenblick auf die beiden Deutschen werfend, „Deutsche sowohl wie Irländer, die ganz besondere Sympathie für unsere Nigger zu haben scheinen, werden sich voraussichtlich zu unseren Gegnern halten."

„Pah," erwiderte einer der fremden Herren verächtlich in lautem Tone, „diese Sorte Menschen kommt aus einer ganz anderen Art von Sklaverei — ich kenne die Gesinnung der Mehrzahl, sie schwört für eine Flasche Whisky zu jeder Fahne."

„Gilt dieses Urtheil überhaupt den Deutschen?" fragte Reinhold plötzlich mit fester Stimme, während Hannibal sich umwandte und nicht übel Lust zu verspüren schien, mit den Gentlemen anzubinden. — —

„Gewiß nicht," beeilte sich Morrison zu erwidern, „der gebildete Deutsche hat es verstanden, uns Amerikanern Achtung abzuzwingen. Vergessen Sie nicht, meine Freunde," wandte er sich ernst an seine Landsleute, „daß diese beiden Herren Deutsche, aber zugleich auch meine Gäste sind. Nun, nun, wenn ich bitten darf, vorwärts! Sie, Gentlemen, reiten nach James-Hall, während ich mit meinen Gästen noch ein wenig die Felder durchstreifen werde."

„Ah, Sir Morrison!" rief ein junger blasirter Stutzer, sein Pferd anspornend, „die beiden Herren werden wohl Ober-Aufseher in den Plantagen, he?"

„Sie irren, Sir," erwiderte Reinhold kalt, „wir verstehen sehr gut mit Degen und Pistolen, aber doch nicht mit der Sklavenpeitsche umzugehen."

(Fortsetzung folgt.)